

# W o c h e n b l a t t

## zum Besten der Armen.

Zwentes Quartal. 21. Stück.

Den 23ten May 1807.

### I n h a l t.

An meine Mitbürger. — Wo finde ich Gott? — Verzeichniß mehrerer Giftpflanzen ꝛc. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des A. C. — Milde Beiträge. — Verzeichniß der Gebornen ꝛc. — 12 Bekanntmachungen.

Gott ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns.  
Paulus.

### I.

#### An meine Mitbürger.

Eine unerwartete Verfügung trennt mich auf ungewisse Zeit, wie von meinen theuren Mitbürgern, so auch von der unmittelbaren Theilnehmung an diesem Blatt. Bey der innern Ruhe und dem reinen Bewußtseyn drückt mich bloß diese Erkennung, und die Entfernung von allem, was mir das Theuerste auf Erden ist. Aber wer sollte in Zeiten wie diese, nicht bereit seyn, auch zu leiden und zu entbehren?

Ueber mein und meiner Gefährten Schicksal beruhigt man mich von allen Seiten. Auch wollen wir gern das Unterpfand für unsere Mitbürger werden. Denn dieß nur ist unsere Bestimmung.

VIII. Jahrg.

(21)

Weise

Weise Unterwerfung unter das Unvermeidliche, Achtung gegen das Gesetz der Obrigkeit, die Gewalt hat, stiller friedlicher Bürgerinn, Entfernung von allem, was nicht Beruf und Pflicht ist, Vorsicht im Reden und Handeln bey der treuesten Anhänglichkeit an das, was uns vordem heilig und theuer war — darin setze ferner jeder Hallenser seinen Patriotismus. Das sichert in bösen, das ehrt in bessern Zeiten. Daß diese früher oder später den Frieden uns bringen werde, ist, bey aller Ungewißheit der Zukunft, schon jetzt gewiß. Diese Zukunft mit Ergebung und Geduld, aber freudig hoffend zu erwarten, darin bewähre sich unser Glaube an die Vorsehung.

Eönnern, den 18. May 1807.

D. Niemeyer.

## Wo finde ich Gott?

M\*\*s Bauernlied.

Der Vorsänger.

Im Anfang wars auf Erden

Nur finster, wüst und leer:

Und solt was seyn und werden,

Mußt es wo anders her.

Chor. Alle Bauern.

Alle gute Gabe,

Kam oben her, von Gott,

Vom schönen blauen Himmel herab.

Vor-

## Vorsänger.

So ist es hergegangen  
Im Anfang, als Gott sprach;  
Und wie sich angefangen,  
So geht's noch diesen Tag.

## Chor.

Alle gute Gabe  
Kommt oben her, von Gott,  
Vom schönen blauen Himmel herab.

## Vorsänger.

Wir pflügen und wir streuen  
Den Saamen auf das Land;  
Doch Wachstum und Gedeihen  
Steht nicht in unsrer Hand.

## Chor.

Alle gute Gabe &c.

## Vorsänger.

Der thut mit leisem Wehen  
Sich mild und heimlich auf,  
Und träuft, wenn wir heimgehen,  
Wuchs und Gedeihen drauf.

## Chor.

Alle gute Gabe &c.

## Vorsänger.

Der sendet Thau und Regen,  
Und Sonn- und Mondenschein;  
Der wickelt Gottes Segen  
Gar zart und künstlich ein.

## Chor.

Alle gute Gabe &c.

## Vorsänger.

Und bringt ihn dann behende  
In unser Feld und Brodt,  
Es geht durch seine Hände,  
Kömmt aber her von Gott.

## Chor.

Alle gute Gabe ꝛ.

## Vorsänger.

Was nah' ist und was ferne  
Von Gott kömmt alles her;  
Der Strohhalme und die Sterne,  
Der Sperling und das Meer.

## Chor.

Alle gute Gabe ꝛ.

## Vorsänger.

Von Ihm sind Büsch' und Blätter,  
Und Korn und Obst von Ihm.  
Von Ihm mild Frühlingswetter,  
Und Schnee und Ungeflüm.

## Chor.

Alle gute Gabe ꝛ.

## Vorsänger.

Er, Er macht Sonn-Aufgehen,  
Er stellt des Mondes Lauf;  
Er läßt die Winde wehen,  
Er thut den Himmel auf.

## Chor.

Alle gute Gabe ꝛ.

Vors

## Vorsänger.

Er schenkt uns Vieh und Freude,  
 Er macht uns frisch und roth;  
 Er giebt den Kühen Weide  
 Und unsern Kindern Brodt.

## Chor.

Alle gute Gabe ꝛ.

## Vorsänger.

Nach Frommsehn und Vertrauen,  
 Und stiller edler Sinn,  
 Ihn flehn, und auf Ihn Schauen,  
 Kommt alles uns durch Ihn.

## Chor.

Alle gute Gabe ꝛ.

## Vorsänger.

Er gehet ungesehn  
 Im Dorfe um, und wacht;  
 Und rühet, die herzlich flehen,  
 Im Schlafe an bey Nacht.

## Chor.

Alle gute Gabe ꝛ.

## Vorsänger.

Darum so wolln wir loben,  
 Und loben immerdar  
 Den großen Geber oben.  
 Er ist's! und er ist's gar!

## Chor.

Alle gute Gabe ꝛ.

## III.

Verzeichniß mehrerer Giftpflanzen, welche in unsern Gärten wachsen, und auch wol in Zimmern gezogen werden.

(Fortsetzung vom 20. Stück.)

**Schwarze Niesewurz.** Alle Theile dieses Gewächses, welches vom December bis März blühet, haben einen scharfen und ekelhaften Geschmack. Auf die Haut gelegt, macht die Wurzel diese roth, und zieht auf derselben Blase. Ihr in die Nase gezogenes Pulver verursacht ein sehr gewaltsames und gefährliches Niesen; mit dem Saft dieser Wurzel vergifteten die Alten ihre Pfeile. Auf ihren innern Gebrauch, und auf den des aus ihr zubereiteten Extracts entstanden die stärksten Durchfälle, anhaltendes gewaltsames Erbrechen, Entzündungen der Gedärme, Zuckungen und der Tod. — Gegengifte sind Milch, Del, Honigessig, und der Genuß von vielem wässerichten Getränke.

**Stinkende Niesewurz.** Blühet im April und May. Sie verursacht starke Durchfälle, Brechen, Magenkrampf, Ohnmächten, bey Einigen Verlust der Haare und Nägel, Abschuppen der Oberhaut des ganzen Körpers, und zuweilen den Tod. — In London starb ein Kind, welchem man etwas von dieser Wurzel in Apfelsmus gegeben hatte, nach Verlauf von zwey Tagen. — Gegengifte wie bey der vorigen Pflanze.

**Weisse Niesewurz.** Innerlich, selbst in kleinen Gaben genommen, erregt die Wurzel dieser Pflanze nicht

nicht selten äußerst heftige Zufälle, z. B. Magenskrampf, Leibschmerzen, Schluchzen, starkes Erbrechen, Durst, Zittern, Zuckungen, Ohnmachten, kalten Schweiß, Entzündung des Schlundes, des Magens, der Eingeweide, endlich Brand und den Tod. Ein Arzt rettete einen Schneider mit seiner Familie und seinen Gefellen, welche fein gestoßene Niesewurz, aus Versehen statt Pfeffer auf die Suppe gestreuet, genossen hatten, mit vielem lauen Wasser, worin Oel gemischt war, wodurch das von dem genossenen Gifte entstandene Brechen noch mehr befördert wurde, und nachher durch Anwendung eines mit Honig versüßten Aufgusses von Pappelblättern. Ein Anderer rettete mit starkem Kaffee, als Getränk und Klystier verordnet, zwey Kinder von den schädlichen Folgen des Genusses dieser Pflanze. Auch der äußere Gebrauch derselben ist sehr gefährlich. Als feines Pulver in die Nase gezogen, verursacht sie sehr starkes und gefahrvolles Niesen. Die auf den Bauch gelegte Wurzel hat ein starkes Erbrechen veranlaßt. Ihres Saftes bedienen sich die Jäger in Spanien, um die Pfeile zu vergiften, mit welchen sie das Wild tödten. Das Gift wirkt sehr schnell. — Das Gewächs blüht in den Monaten Jun und Jul.

Blaues Eisenhütchen; blaue Wolfswurz. Blühet im Jul und August. Nur selten findet sich diese Pflanze in unsern Gärten. Ihre Wurzel ist vor den übrigen Theilen desselben giftig. Von vier Räubern, welchen man sie eingegeben hatte, wurden zwey nur mit großer Mühe wieder hergestellt, die übrigen starben nach vielen ausgestandenen Qualen. Bey dem Tode derselben entstand, nachdem er einige

Stunden das Gift bey sich gehabt hatte, eine außerordentliche Schwäche, ein kalter Schweiß im Gesichte, Krämpfe, Ohnmachten, unwillkühlicher Abgang des Uraths, ein gallichtes, aschfarbenes Erbrechen, Sprachlosigkeit, Schlagfluß, und diese Leiden endigte nur der Tod. Ein Mann, welcher die Wurzeln dieser Pflanze unter dem Sallat gegessen hatte, starb nach 24 Stunden in voller Raserey. Ein Wundarzt, welcher eine Menge vom frischen Kraute genossen hatte, starb von demselben, nachdem er vorher ganz betäubt gewesen war. — Das ganze Gewächs, besonders sein ausgepreßter Saft, erregt auf der Zunge einen heißenden, brennenden und stechenden Schmerz, einen starken Zufluß des Speichels, ein Schwären und eine Lähmung der Zunge, eine Anfreßung und eine Geschwulst der Lippen, welche blau anlaufen. Innerlich starkes Erbrechen, Drücken und Schmerzen im Magen, die grausamsten Bauchflüsse, Aufschwellen des Unterleibes, ein Brennen in dem Gehirne, eine Empfindung, als wenn Ameisen im ganzen Körper herumkröchen, und andere schreckliche Zufälle mehr, welche sich nicht immer in ihrer ganze Stärke äußern. Gewöhnlich macht ihnen aber doch der Tod, und zwar nicht selten, plötzlich ein Ende. Auch der Genuß von sieben Blumen des Eisenhütchens, welche eine Person, unter Sallat gemischt, aß, tödtete dieselbe. Wenn der Saft der Pflanze durch eine Wunde mit dem Blute vermischt wird, so erregt er nicht bloß Magenkrampf, Ohnmachten, Beängstigungen, starke Hitze und Durst, ein Aufschwellen des Armes, an dem sich die Wunde befindet, und den Brand in demselben, sondern auch oft den Tod. Außerlich aufgelegt zieht sie Blasen auf  
der

der Haut. Als Gegengifte sind Brechmittel, und überhaupt schleimige ölige Mittel, weiche Eyer, krampfstillende und fäulnißwidrige Arzeneyen zu empfehlen.

**Purpurrother Fingerhuth.** Blüht im Jun und Jul. Die Saamen dieser Pflanze tödten die Truthühner, und die Haushühner verlieren, wenn sie lange von dem Kraute fressen, die Lebern. Die Hunde sterben von dem Wasser, mit welchem dasselbe abgebrüht ist. Dieses so wohl, als auch das frische Gewächs und der aus demselben ausgedrückte Saft, bewirken schmerzhaftes Erbrechen und Purgieren, Schlucken, Schwindel, Zuckungen, krampfhafte Zusammenschnüren der Kehle, Wundwerden des Mundes, des Magens und der Gedärme, Ohnmachten, Magenkrampf, und nicht selten den Tod. Milch, Mohlsaft, und besonders blasenziehende Mittel, sind mit dem glücklichsten Erfolg bey den Zufällen, welche dieses Pflanzengift im menschlichen Körper verursacht, angewandt worden.

**Eibenbaum; Tagbaum.** Die Blätter und Zweige dieses Baumes, welcher im April und May blühet, betäuben, wenn sie in einem Fischreich geworfen werden, die Fische so sehr, daß man sie mit den Händen fangen kann. Die Blätter sind den Pferden, Kühen und Ziegen tödtlich. Doch halten sie einige Schriftsteller für unschädlich. Auch bey Menschen sollen sie tödtliche Wirkungen hervorbringen. Ein Arzt sah drey Kinder von vier bis fünf Jahren, denen ihre Mutter die frischen Blätter mit Zucker in Pulver zu einem Löffel voll gegen Würmer eingab, in Beängstigung und Betäubung fallen, und ohne Schmerzen

und Zuckungen den Tag darauf sterben. Nach einem andern Arzte gab ein Mensch, der das mit den Zweigen des Eibenbaums abgekochte Wasser getrunken hatte, den Geist auf. Ein Mädchen, welches sich mit denselben geschminkt hatte, büßte seine Eitelkeit mit dem Leben. Die Beeren dieses Baumes sind gleichfalls giftig. Der berühmte Arzt Selle führt in seinen „Neuen Beiträgen zur Natur und Arzneywissenschaft“ das Beispiel eines fünfjährigen Knaben an, bey welchem auf den zu häufigen Genuß dieser Beeren Flecken ohne Fieber ausbrachen, und nach vierzehn Tagen der Tod erfolgte. Andere Aerzte versichern, daß sie bey den Hühnern eine schwarze Farbe hervorbringen. Aber, wie gesagt, die Meinungen der Naturforscher wegen des Giftes und der Unschädlichkeit dieses Gewächses sind getheilt. Als Gegengifte lassen sich wol am sichersten Brechmittel, Essig, warm getrunkenes Del, Sauerkraut ic. anwenden.

**Kornraden.** Blühet überall unter dem Korn im Jun und Jul. Obgleich dieses Gewächs keine Kultur-Pflanze ist, so verdient es doch wegen der giftigen Wirkungen seiner Saamen auf Thiere hier eine Stelle. Zwey Loth klein gestoßene, und mit Mehl in Gestalt von Pillen gebrachte Saamen von Kornraden tödteten einen Raben in fünf Stunden, nachdem er sie bey sich gehabt hatte. Er erbrach sich, wurde betäubt, schläfrig, und starb unter Zuckungen. — Ein anderer Rabe, welchem man drey Loth von diesen Pillen beygebracht hatte, starb anderthalb Stunden darauf. Sie brachten bey diesem Vogel die nemliche Wirkung, nur in einem noch höhern Grade, hervor. — Ein Haushahn bekam 2 Loth pulverisirt und mit Wasser

in einen Teig geformten Saamen dieser Pflanze. Nachdem derselbe bey dem Vogel eine starke Ausleerung des Unraths bewirkt hatte, wurde er sehr schläfrig, und starb nach sieben Stunden. — Einem jungen Pudel gab man zwey Loth jährigen Saamen; er wurde nach dieser Gabe sehr unruhig, erbrach sich, worauf eine große Mattigkeit bey einem schnellen und ziemlich vollen Pulse folgte; nach Verlauf von acht Stunden war das Thier jedoch wieder munter. — Ein Geistlicher in Jütland theilte dem Herrn Professor Viborg nachstehende Beobachtung eines Schullehrers seines Kirchspiels mit. Dieser glaubte nemlich seine Enten recht zu pflegen, wenn er ihnen Saamen von Kornraden gäbe, auf welche er kochendes Wasser gegossen hatte, um darin wollenes Garn weiß zu machen; die Enten fraßen die Saamentörner, nachdem das Wasser kalt geworden war, mit Begierde, starben aber alle bald darauf. — Von schädlichen Wirkungen dieser Saamen bey Menschen ist frentlich noch kein Beispiel bekannt, doch wäre es zu wünschen, daß der Roggen, als das Getreide, unter welchem die Pflanze am häufigsten wächst, von derselben gereinigt würde, damit sie nicht, mit ihm vermischt, den Genuß des Brodtes für unsere Gesundheit gefährlich, oder doch wenigstens verdächtig machen könne.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

### Armenfachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des  
Allmosen-Collegiums.

2.

Gebohrene, Getrauerte, Gestorbene in Halle 2c.

May. 1807.

#### a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 10. Man dem Strumpfwirkergefelln Paasch eine T., todtgeb. — Den 11. dem Schneidermeister Hallopp ein S., Georg Friedrich. — Den 12. ein unehel. S. — Den 16. dem Bürger Jäger ein Zwill. S., Christoph Carl, und eine Zwill. T., Dorothee Christiane Regine.

Ulrichsparochie: Den 6. May ein unehel. S. — Den 14. dem Musiklehrer Taubert ein S., Carl Friedrich.

Morixparochie: Den 2. May dem Bürger Städter ein S., Carl Wilhelm. — Den 11. dem Tischler-Obermeister Kambach ein S., Carl Gottlieb. — Den 12. dem Seisenfiedermeister Lincke eine T., Frie-

Friederike Henriette. — Den 13. dem Strumpfwirker-  
 Kergesellen Kändler ein S., Johann Christian.

Glauchau: Den 5. May dem Mühlknapp in Bül-  
 berg Lange eine T., Johanne Friederike. — Den 6.  
 dem Soldat Müller ein S., Johann Samuel. —  
 Den 7. dem Strumpfwirkermeister Blär eine T.,  
 Christiane Friederike.

### b) Getraete.

Marienparochie: Den 18. May der Hutmakers-  
 meister Pfahl mit M. M. Golzin geb. Johnin.

Neumarkt: Den 18. May der Chirurgus Kling  
 mit A. D. Heimann, verehel. gewes. Borsdorffin. —  
 Der Bediente Meiling mit C. L. Zellern.

### c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 10. May des Strumpfwirker-  
 Kergesellen Paasch T., 10dtgeb. — Den 12. des  
 Schneidermeisters Wabel S., Johann Friedrich,  
 alt 1 J. 1 M. Krämpfe. — Ein unehel. S. —  
 Den 13. der Destillateur Picard, alt 49 J. Brust-  
 krankheit. — Des Maurers Schurig Ehefrau, alt  
 73 J. 4 M. 1 W. 4 T. Entkräftung. — Den 14.  
 der Buchdruckerherr Hundt, alt 70 J. 9 M. 6 T.  
 hitzig Brustfieber. — Des Soldat Walther S.,  
 August Johann, alt 3 J. Auszehrung. — Ein  
 unehel. S., alt 14 J. 6 M. — Den 15. der Hand-  
 arbeiter Loß, alt 59 J. Geschwulst. — Den 17.  
 des Mechanikus Kraft S., Friedrich Wilhelm, alt  
 6 M. 6 T. Jammer. — Des Invaliden Wernecke  
 Wittwe, alt 75 J. 2 M. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 9. May des Strumpfwirker-  
 Kergesellen Beiermann Wittwe, alt 82 J. Entkräf-  
 tung. — Den 11. der Kaufmann Büchling, alt  
 78 J. 8 W. Schlagfluß. — Den 12. ein unehel. S.,  
 alt 16 W. Krämpfe. — Den 13. des Husaren Frisch  
 Wittwe, alt 75 J. Schlagfluß.

Mo,

Moritzparochie: Den 11. May der Bürger Knorroph, alt 32 J. 9 M. 3 T. Entkränkung.

Krankenhaus: Den 12. May Sophie Geißlern, alt 32 J. Geschwulst.

Neumarkt: Den 11. May eine unehel. F., alt 7 W. 3 T. Streckfluß.

Glauchau: Den 13. May das Waisenmädchen Friederike Fernin, alt 13 J. 6 M. Auszehrung.

### Bekanntmachungen,

Am vergangenen Montage, als den 11ten d. M., ist ein Mädchen von 14 Jahren früh Morgens von seiner Brodherrschaft in das hiesige Werder. Brauhause gesendet worden, um Bier zu holen. Es hat aber solches das Bier im Brauhause nicht abgeholt, auch die demselben dazu gegebenen 6 Gr. nicht zurück gebracht. Aller Nachforschungen ungeachtet, ist dessen jetziger Aufenthaltsort unentdeckt geblieben, und man weiß nicht, ob solches etwa verunglückt ist. Es ist selbiges seinem Alter nach von kleiner schwächlicher Leibesconstitution, magern, blassen Gesichts, und hat bey dem Weggehen aus dem Hause ein violett kattunenes Kamisol, einen braun kattunenen Rock, eine aschgrau geblünte Kattunschürze, ein blauwürstliches leinwandnes Halsstuch, und eine weiße roth gefütterte Kornette getragen. Es wird jedermann, dem der Aufenthaltsort dieses Mädchens bekannt ist, oder wer davon Nachricht geben kann, wo solches geblieben, dienstlichst ersucht, dem hiessigen Vormundschäfts-Amte davon baldige Nachricht zu geben, oder selbiges zu überliefert, und wird demselben die Erstattung der erwannigen Kosten und Auslagen zugesichert.

Halle, den 16. May 1807.

Vu des Magistrats Vormundschäfts-Amte verordnete  
Direktor und Assessoren,

Da wegen Bequartirung der sich noch vor Eintritt des angestandnen Verkaufs: Termins der Salomonschen Acker: Urtheile, angemeldeten Kaufliebhaber, der heutige Termin nicht von Fortgang seyn kann; so ist derselbe bis auf den 27sten d. M., Vormittags um 10 Uhr, verlegt worden, welches ich nachrichtlich hierdurch bekannt mache. Halle, den 13 May 1807.

Daniel, Justizcommissarius.

Es soll am 1sten Jun e., Nachmittags 2 Uhr, im botanischen Garten das diesjährige Obst meistbietend in Preuß. Courant verkauft werden.

Da das sämtliche Obst in den Gärten des Waisenhauses auf künftigen 9ten Jun dem Bestbietenden überlassen werden soll, so werden die Liebhaber eingeladen, sich des Nachmittags um 2 Uhr auf der Hauptexpedition des Waisenhauses einzufinden.

Die ehemalige Blanquet'sche Barbiergerechtigkeit ist zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die nähern Bedingungen vom Amte der Chirurgen in Halle.

Raffinirtes weißes Rüßöl, die Kanne 12 Gr., ist echt und gut zu bekommen bey dem

Seilermeister Schmidt,  
wohnhast auf dem alten Markt.

Gutes raffinirtes Rüßöl, die Kanne zu 12 Gr., ist zu haben bey der

Witwe Föhler, in der Klausstraße.

Ein junger, wohlgebildeter Mensch, welcher durch die gegenwärtigen Zeiitumstände unvermuthet hektenlos geworden, und gute Zeugnisse vorzeigen kann, wünscht anderweitiges Unterkommen, entweder wieder als Bedienter oder als Marqueur, zu finden. Nähere Nachricht giebt der Faktor Borgold am Waisenhause.

Unsere hochgeehrtesten Gönnern und Freunden machen wir das, am 14ten dieses Monats, an einer Brustkrankheit, im 71sten Jahre seines thätigen Lebens, erfolgte Absterben unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Buchdruckerharrn Friedrich Wilhelm Sundt, ganz ergebenst bekannt, und sind von ihrer freundschaftlichen Theilnahme an unserm Schmerz auch ohne Beyleidsbezeigung versichert.

Halle, den 16. May 1807.

Andreas Gottfried Sundt.  
Friederike Sophie Giesecke, geb. Sundt.  
August Conrad Giesecke.

In der Gebauer'schen Buchhandlung hieselbst sind so eben erschienen:

Birkenhayns Gespräche mit seinen Kindern.  
Nebst Gustavs Briefen über seine Reise nach Teplitz.

Die Gespräche betreffen lauter Gegenstände, welche unsere Jugend auf ihren Spaziergängen und in Haushaltungen fast beständig bemerkt, und deren genaue Kenntniß in vieler Hinsicht sehr nützlich und nothwendig ist.

In der großen Ulrichsstraße Nr. 35. sind künftige Michaelis ein großer Laden, 2 Stuben, 2 Küchen und Kammern zu vermieten. Liebhaber können sich daselbst melden.  
Gärtner sen., Seilermeister.

Da die Wohnung des verstorbenen Herrn Dompredigers Siebigk in dem am kleinen Berlin belegenen Hause des Herrn Inspectors Buhle schon von jetzt an geräumt wird, so bieten die Erben desselben, mit Bewilligung des Herrn Inspectors Buhle, diese übrigens sehr bequeme Wohnung bis Michaelis d. J., bis dahin der Miethsvertrag des Hrn. Domprediger Siebigk geht, einem Andern gegen eine billige Entschädigung an, und kann demjenigen, welcher sie zu nehmen geneigt seyn sollte, dieselbe täglich geöffnet werden von dem

Actuarins Kunisch,  
wohnhaft bey dem Hutfabr. Schwie auf der Salzstraße.